

Leistungsfähige schweizerische Kammgarn-Spinnereien

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Textiles suisses [Édition multilingue]**

Band (Jahr): - (1977)

Heft 30

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-796068>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LEISTUNGSFÄHIGE SCHWEIZERISCHE KAMMGARN- SPINNEREIEIEN

*H. Ernst + Cie AG
Aarwangen*

Die H. Ernst + Cie AG, Aarwangen, und ihre Tochterfirma, die H.E.C.-Spinnerei AG, Caslano, sind überwiegend mit Produktion und Verkauf von Handarbeitsgarnen zum Stricken, Häkeln und Knüpfen beschäftigt. Der mengenmässige Absatz hat sich in diesem Bereich seit 1973 beinahe verdoppelt, wobei der Exportanteil von 16 % auf 28 % stieg. Gesamthaft erhöhte sich die Spinnereiproduktion von 550 t 1973 auf 840 t im Jahr 1976. Der Umsatz stieg von 13 auf 26 Mio. Franken.

An dieser recht markanten Entwicklung sind zwar Industriegarne mitbeteiligt, der Löwenanteil entfällt jedoch auf die Handstrickgarne. Das seit 2 Jahren unter der neuen Marke « aarlan von H.E.C. » verkaufte Sortiment ist mit rund 50 Qualitäten in insgesamt 1000 Farben recht breit und vermag praktisch alle Bedürfnisse abzudecken. Es umfasst klassische zwei-, drei- und vierfache Zwirne, Effektzwirne, Câblée-Qualitäten, Flammengarne und -zwirne, rustikale Dochtgarne, Häkel- und Knüpfgarne.

Die Spinnerei ist demgemäss sehr flexibel eingerichtet für einen Bereich, der etwa von Nm 0,5 bis Nm 48 geht. Es wird in zunehmendem Masse farbig gesponnen. Bedruckte Garne fehlen jedoch ebenso wenig wie etwa astro-gefärbte, welche zu effektvollen Zwirnen verarbeitet werden.

Die eingesetzten Materialien sind äusserst vielfältig: nebst einigen bekannten Reinwooll-Qualitäten und ein paar vollsynthetischen Garnen aus Polyacryl

G

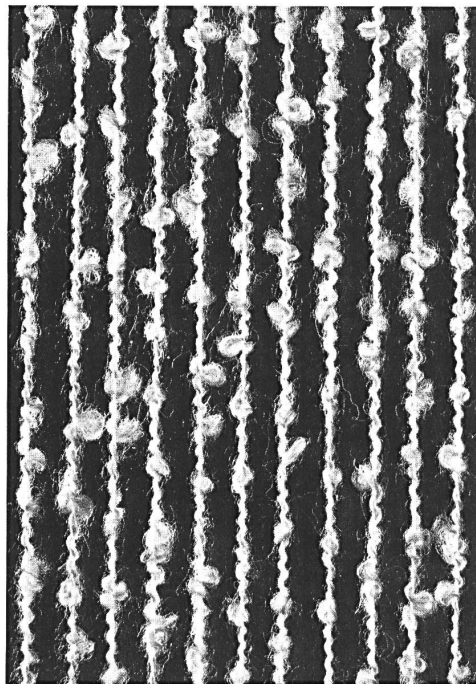
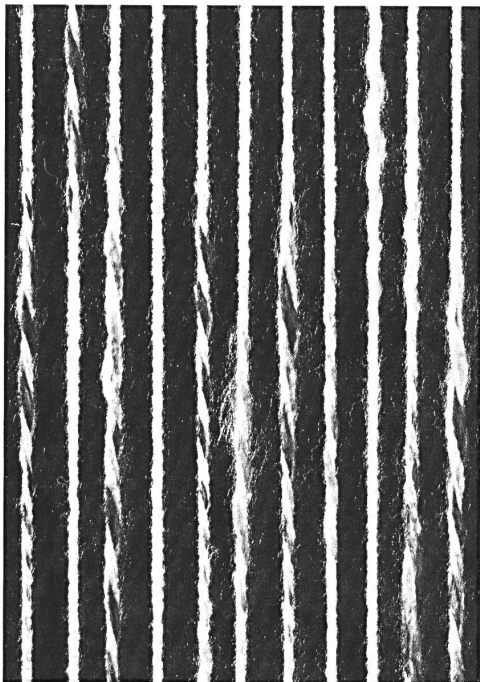
emessen an ausländischen Unternehmen sind unsere schweizerischen Kammgarnspinnereien eher in der mittleren oder unteren Grössenordnung. Trotzdem nehmen sie im internationalen Garnhandel einen recht beachtlichen Platz ein, gibt es doch Firmen, die bis zu 90 % ihrer Produktion im Ausland absetzen.

Die Individualität, die man den Schweizern nachsagt, macht sich auch in der Unternehmensführung und in der Produktauswahl bemerkbar. Hat sich die eine Firma auf ausgesuchte Spezialitäten festgelegt, ist eine andere mit Industriegarnen gängigster Nummern erfolgreich. Produzieren die einen fast ausschliesslich Garne und Zwirne für Webereien, liefern andere ihre Erzeugnisse an die Strickereien und Wirkereien. Auch Handstrickgarne spielen eine nicht unwesentliche Rolle, konnte doch — im Zeichen der Do-it-yourself-Welle — die Produktion in den letzten Jahren gesteigert und der Export erweitert werden.

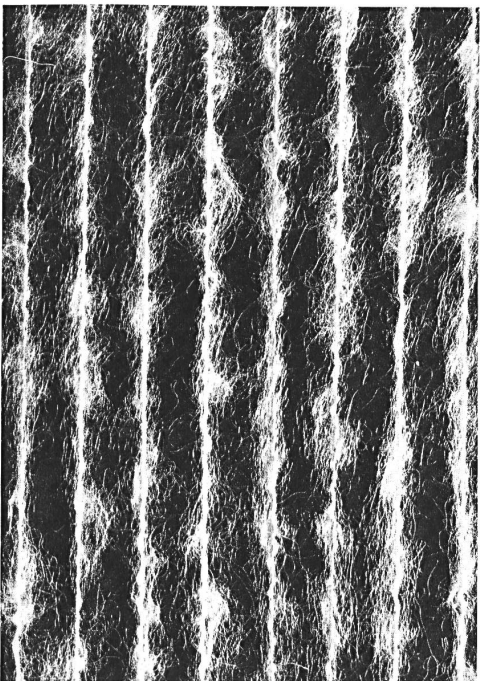
Aber auch diese Sparte der schweizerischen Textilindustrie kann sich nur auf den in- und ausländischen Märkten durch qualitativ hochwertige Ware behaupten, untadelige Produkte, welche schon vom Rohstoff her einen hohen Stand garantieren. Gerade mit dem wachsenden Qualitätsbewusstsein des Endverbrauchers werden die Ansprüche an die verschiedenen Fabrikationsstufen grösser. Dies erfordert neben der Wahl hochwertiger Rohware eine minutiöse Überwachung des gesamten Produktionsvorgangs, es bedingt aber auch durch-rationalisierte Betriebe mit einem den Bedürfnissen angepassten Maschinenbestand. Eine weitere Stärke der schweizerischen Kammgarnspinnereien — wie überhaupt der schweizerischen Textilindustrie — ist ihre rasche Anpassungsfähigkeit an die Marktlage, die weitgehenden Serviceleistungen, welche auftauchende Kundenwünsche höchstmöglich realisieren können, der enge Kontakt mit den Partnern, der zur Entwicklung wesentlicher Neuheiten und Spezialitäten führt. Dass die schweizerischen Kammgarnspinnereien unterschiedlich gelagert sind, zeigen die drei nachfolgenden Firmenbilder, wie sie der « Textiles Suisses » von der jeweiligen Geschäftsführung vorgestellt worden sind:

« Bouclé », reinwollener Schlingenzwirn, unifarbig oder ombré-gefärbt. (H. Ernst + Cie AG, Aarwangen) ▷

« Rusticana », dreifacher Zwirn mit eingespinnenen, farbigen Acrylflammen. (H. Ernst + Cie AG, Aarwangen) ▽

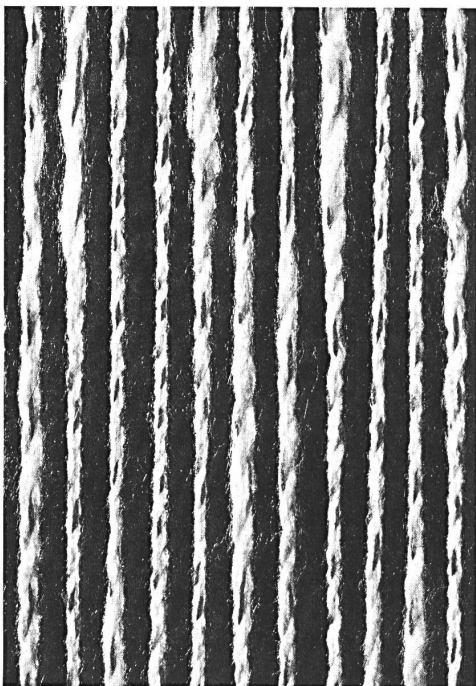
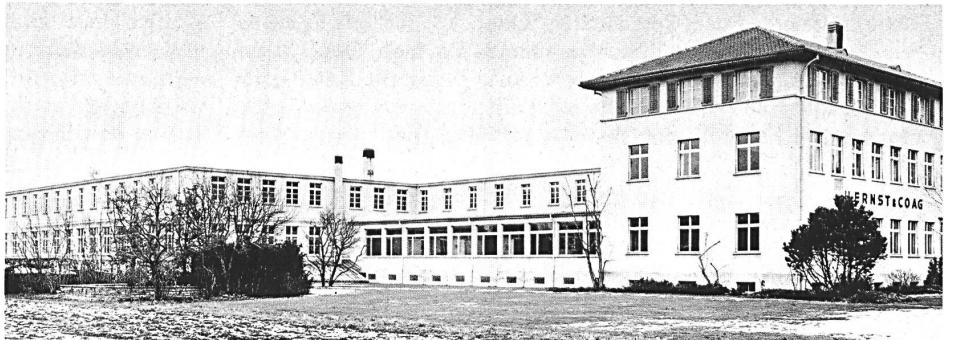


bilden die verschiedenartigsten Mischgarne einen eindeutigen Schwerpunkt. Dabei geht es nicht in erster Linie darum, die Wolle durch Beimischung von Synthetics zu verbilligen, sondern spezifische Eigenschaften der Garne zu optimieren. In dieser Richtung ist ein beträchtliches Know-how vorhanden. Neben Polyacryl- und Polyamid-Fasern kommen Polyester, Viscose, Leinen, Alpaca, Kaschmir usw. zum Einsatz. Gegenwärtig sind flauschige Garne mit Mohair von hoher Bedeutung. Das Angebot an Industriegarnen ist ebenfalls recht vielseitig, orientiert sich jedoch stark am Know-how auf dem

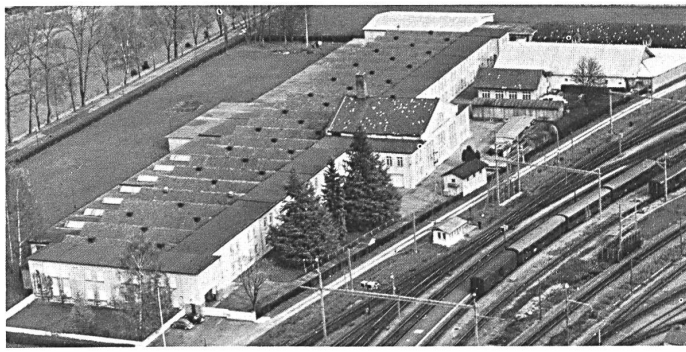


« Paprika », gerauhter Schlingenzwirn mit 50 % Mohair, unifarbig oder dégradé-bedruckt. (H. Ernst + Cie AG, Aarwangen) ▷

« Mustang », Effektwirn 2 x dreifach mit farbigen Abrissflammen. (H. Ernst + Cie AG, Aarwangen)



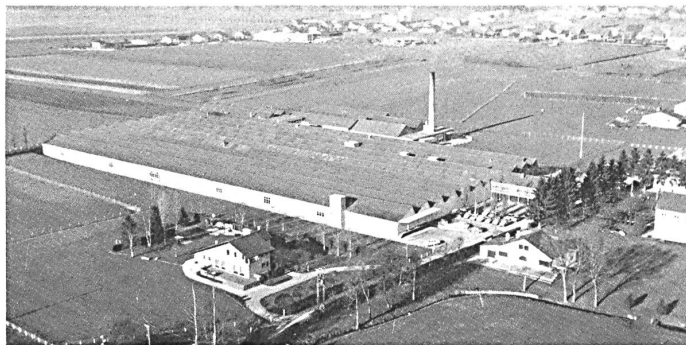
Handstrickgarnsektor und den dafür geschaffenen Produktionsmöglichkeiten. Die Durchschnittsnummer der Industriegarne ist natürlich wesentlich feiner. Größere und modische Garne im Handstrick-Look sind derzeit für die industrielle Verarbeitung sehr gesucht, wobei es die Flexibilität der Spinnerei erlaubt, ausgehend von erprobten Grundkonzeptionen bei den Handstrickgarnen, spezifische Kundenwünsche individuell zu realisieren. Dabei wird nicht so sehr ein fertiges Sortiment bemustert und verkauft, als vielmehr angestrebt, in Zusammenarbeit mit dem Kunden quasi massgeschneiderte Produkte zu erarbeiten.



Kammgarnspinnerei Interlaken AG, Interlaken

Die am Thunersee beheimatete Spinnerei ist ein mittelgrosses Unternehmen, dessen Produktion mit 60 % an Webereien verkauft wird, 40 % an Strickereien und Wirkereien. Der Anteil an Garnen aus reiner Wolle beträgt 40 %, der Rest sind Polyester/Wolle-Mischungen. Der grössere Teil der erzeugten Garne wird im Inland abgesetzt; 1976 wurden nur 30 % der Gesamtproduktion exportiert, doch sind Bestrebungen im Gange, diese Quote zu steigern. In den letzten Jahren sind verschiedene Neuerungen vorgenommen worden. Der Maschinenpark musste den heutigen technischen Möglichkeiten angepasst werden, um in der Fabrikation kostennässig konkurrenzfähig zu bleiben. Die Bemühungen des Unternehmens zielen immer mehr nach sich bemerkbar machenden Marktlücken auf dem Spezialitäten-Sektor, um dort mit Eigenentwicklungen den Kunden dienen zu können. Die harte Konkurrenzsituation auf dem westeuropäischen Markt zwingt die Kammgarnspinnerei Interlaken AG zu einem recht differenzierten Produktemix, um über eine breite Angebotsbasis zu verfügen. Dies bringt erhöhte

Anstrengungen nicht nur im Betrieb, sondern auch in der Entwicklung und an der Verkaufsfrent mit sich. Die daraus zusätzlich resultierenden finanziellen Belastungen sind ein Faktor, der von einem Mittelbetrieb mit mehrheitlichem Inlandabsatz nicht ausser acht gelassen werden darf. Indessen bemüht man sich um eine laufende Verbesserung der bereits gut eingeführten Produkte, um enge Kontakte mit der Kundschaft, der man mit optimalen Serviceleistungen entgegenkommen möchte. Die Rezessionsphase, die 1974/75 starke Einbussen brachte, ist noch nicht beendet, doch hofft man, durch eine verstärkte Gewichtsverlagerung auf das Spezialitätenengebiet die Auftragslage des Unternehmens zu stärken und den Export ausweiten zu können. « Wir sind überzeugt », meint Verkaufsleiter Eberhard Bergen, « dass die erwähnten Anstrengungen auf dem Gebiet von Entwicklung, Beratung und Verkauf das Bestehen unserer Firma sichern werden. »



FLASA Filature de laines peignées d'Ajoie SA, Alle

Die im äussersten Zipfel der jurassischen Ajoie gelegene Kammgarnspinnerei ist das einzige solche Unternehmen in der französischen Schweiz, gehört jedoch mit seinen 420 Beschäftigten zu den grösseren seiner Sparte. Die Firma ist autonom und hat keine eigene Weberei angeschlossen. Die FLASA spezialisierte sich in den letzten Jahren vorwiegend auf die Herstellung von hochwertigen Reinwoll- und Mischgarnen. Im Gegensatz zu grosseuropäischen Unternehmen, die oft auf Lager produzieren, ist die Fabrikation in Alle ganz auf die Orders der in- und vor allem ausländischen Kundschaft ausgerichtet. In der nach modernsten Prinzipien eingerichteten Spinnerei mit 24 000 Spindeln, in der Spulerei und Zwirnerei werden täglich 10-12 Tonnen Industriegarne in der Durchschnitts-Nm 38 herausgebracht, wovon 90 % als Exportware verschickt werden. Dieser grosse Ausländerfolg wird auf die hohe Qualität der hergestellten Produkte zurückgeführt.

Schon bei der Rohware stellt man rigorose Ansprüche, und während des Fabrikationsprozesses werden die Garne in den mit empfindlichsten Mess- und Prüfgeräten ausgestatteten Laboratorien laufend auf ihre Güte und Gebrauchseigenschaften getestet. 80 % der Produktion sind Industriegarne für Webereien. Die 1974 durch die Ölkrise einsetzende Rohstoffverteuerung und der damals unerwartet rasche Zusammenbruch der Hochkonjunktur brachte auch der FLASA einen massiven Auftragsrückgang. Doch liess man sich durch diesen Umstand nicht entmutigen. Bereits 1975 stabilisierte sich die Ertragslage des Unternehmens, und letztes Jahr verzeichnete man einen guten Geschäftsabschluss. « Wir sehen recht optimistisch in die Zukunft », erklärte Direktor André Six, der der Ansicht ist, dass gute Spinnereien auf dem europäischen Kontinent durchaus reelle Erfolgchancen haben.